

1632 September 14.

B

BRIEF VON [HEINRICH] REDING AN AMMANN [BEAT II. ZURLAUBEN]

"Mier Jst als hatte ich Jnn houndert Nix ... von üch weder gsen noch gherdt. hatte deswägen nüt underlassen können üch us fründlichst Zu bergrüssen wylkomen und so Fyll mier Jemer müglich Zedancken Fylfaltig uwere angewendte mühge arbedt und sonderbaren Flysses des herrn land[ammann Johann Sebastian] Ab Jberg mit jung Rannen kan Zedancken ..."

Den beiliegenden Brief seines Sohnes [Wolfgang Dietrich Theodor Reding] habe er erst gestern erhalten. Wie er diesem entnehmen könne, bezeuge der franz. Hof gegenüber den [kath. Orten] noch immer grosse Achtung; dies beweise nicht zuletzt das Schreiben, welches die IX [kath.] Orte unlängst erhalten hätten. Dieses wie auch diejenigen des jungen [Léon] Bouthillier, [Comte de Chavigny], sowie jene der neuen Surintendanten [Claude] Bouthillier und [Claude] Bullion müssten nun bloss noch entsprechend beantwortet werden.

Da er, [Zurlauben], in der Frage der ausstehenden Musterungsgelder seines Sohnes [Wolfgang Dietrich Theodor Reding] der beste und vertrauteste Ratgeber sei, möge er, damit dieser endlich bezahlt werde, seinem Sohne beistehen. Sollte schliesslich auch das Rekommodationsschreiben des Herzogs [Henri de] Rohan, [a.o. Ambassador bei den eidg. Orten], in dieser Frage nichts fruchten, wolle er gerne noch den einen oder andern Ort um Unterstützung angehen und dabei vor allem auch auf ihre [gemeint Redings und Zurlaubens] Partikularinteressen hinweisen.

Anbei sende er ihm auch 3 Briefe des Herzogs von Rohan. In welcher Absicht diese geschrieben worden seien, könne er sich nicht recht erklären. Deshalb möchte er ihn, [Zurlauben], um seine Meinung angehen.

"Da aber nüdt bethrachten, das der schwedisch progres und der protestandten deswägen gfasten hochmudt dye unglägenheidt alle gmacht, gott well das nun alles wol hinglege und nüdt druff erfolge. Wass uff den 30isten und andery derglichen verthräg durch Irren ebenmässigen hochmudt damals auch erfolgedt

Jst. Der allmechtig güttig gott wel alles Zum besten wänden."

Sein Sohn [Wolfgang Dietrich Theodor Reding] habe ihm mitgeteilt, er werde ihm den nächsten Brief mit seinem, [Zurlaubens], Boten zugehen lassen. Dieser Bote aber sei bei ihm, [Zurlauben], offenbar nie angekommen, habe er doch besagten Brief nicht erhalten. Auch er, [Zurlauben], hülle sich in Schweigen, weshalb er nicht einmal wisse, wie weit die Geschäfte an der [Tagsatzung] in Baden vorangeschritten seien.

"Dye poundten so min Son hyebilligendt auch meldedt warendt so gar nüdt abwägen gsyn Je wans vor 4 oder 5 monden Komen."

Da König [Ludwig XIII.] sehr ernsthaft nach Hptm. Borner verlange, glaube er, dass auch er, [Zurlauben], - sei doch der Handel mit Zürich inzwischen beendet - sich angesprochen fühlen müsse, *"derwyll aber Ier leider Nur Zfyll spürend wye des Königs Dyent der Zeidt Im ansechen und nit gutt funden bym leren sack gstopfendt [?] wyll mich düncken dye hoche Notturfft Erfordery dye sachen Nach Notturfft Zu hoff wol Zu syn Zulegen syn wärde"*. Soweit er ihm hierin behilflich sein könne, wolle er dies gerne tun.

Schliesslich möchte er ihn noch fragen, ob er [zur Erneuerung des Bündnisses mit dem Bischof von Basel, Johann Heinrich von Ostein,] nicht nach Pruntrut zu reisen gedenke.

Original. Text teilweise sehr verworren.
AH 27, 335-336

162

1634 Januar 27., Luzern

A

BRIEF VON LUDWIG HARTMANN AN [BEAT II. ZURLAUBEN]

An der letzten in Luzern abgehaltenen Tagsatzung der kath. Orte habe man beschlossen, an den König [Ludwig XIII.], den Kardinal [Armand-Jean du Plessis, Duc de] Richelieu, den [François Le Clerc du Tremblay, dit le] Père Joseph, sowie den Nuntius [Ranzio Scotti] *"Credential schryben"* zu verfassen. Wegen der Formulierung dieser Schreiben hätte er sich gerne bereits früher mit ihm,